

noch hervorzuheben: Die grossblütige Magnolie (*Magnolia grandiflora*), die ihr Laub auch im Winter nicht abwirft; dann immergrüne Ligustrum- (*L. japonicum*, *coriaceum*) und Mahonien-Arten (*Mahonia aquifolium*, *fascicularis*, *japonica*); immergrüne Eichen (*Quercus virens*, *esculenta*, *ilex*), Steinlinden (*Phillyrea latifolia*) und Schneeballarten (*Viburnum tinus*, *Awabuki*); Ölbäume (*Olea europaea*, *aquifolium*) und Granatbäume (*Punica granatum*), Kirschlorbeer (*Prunus laurocerasus*, *caroliniana*); Myrte (*Myrtus communis*) und Oleander (*Nerium oleander*); baumartiger Evonymus (*E. japonicus*) und japanische Mispeln (*Mespilus japonica*); der Blaugummibaum (*Eucalyptus globulus*) und der Johannisbrotbaum (*Ceratonia siliqua*); das Bambusrohr (*Bambusa aurea*, *Fortunei*, *gracilis*, *metake*, *nigra*, *viridi-glaucescens*) und der neuseeländische Flachs (*Phormium tenax*); Agaven (*Agave americana*, *filifera*, *geminiflora*), Palmenlilien (*Yucca*) in vielen Arten und Formen sowie die den beiden letzten Gattungen ähnlichen Dasylirien (*Dasylium longifolium*) und australischen *Metrosideros* (*M. australis*, *linearis*). Von den Cacteen (*Cereus*, *Echinocactus*, *Echinocereus*, *Echinopsis*, *Mammillaria*, *Opuntia*) werden gegen 140 Arten im Freien kultiviert. Auch die Familie der Orangen-Gewächse ist vertreten durch *Limonia trifoliata*. Unter den Coniferen, von denen sich in Meran die meisten aller in Deutschland bisher eingeführten Arten finden, erwähnen wir hier nur die Libanon-Ceder (*Cedrus libani*), die Cypresse (*Cupressus fastigiata*), die Pinie (*Pinus pinea*) und die Schirmfichte (*Sciadopitys verticillata*); ferner *Sequoia sempervirens*, *Libocedrus chilensis*, *Wellingtonia gigantea*, *Pinus filifolia et longifolia*. Das Büchlein sei hiermit bestens empfohlen.

G. L.

Korrespondenzen.

17) Aus Galizien: (Neue Funde.) Einen ungemein interessanten Fund habe ich zu verzeichnen. Vor einigen Tagen habe ich im Walde bei Zubrza (nächst Lemberg) ein weibliches Exemplar der sudetokarpatischen *Salix silesiaca* W. entdeckt. Dieser Fund ist besonders interessant im Hinblick auf den Umstand, dass in demselben Walde noch folgende Gebirgspflanzen vorkommen: *Aconitum variegatum*, *Anthriscus alpestris*, *Cineraria alpestris*, *Gentiana asclepiadea*, *Pleurospermum austriacum* und *Sambucus racemosa*. Für mich unterliegt es keinem Zweifel, dass alle obigen Pflanzen Überbleibsel aus der Eiszeitperiode sind.

Lemberg.

Blocki.

18) Vom Main: (Zur Beantwortung der Anfrage auf p. 48 der No. 3 d. Jahrg.) Eine Zusammenstellung der botan. Litteratur über die Schweiz findet sich in dem Aufsatz von L. Rüttimeyer: „Litteratur zur Kenntnis der Alpen“ (im Jahrbuch des Schweizer Alpenklub Bd. III.) Über Tirol giebt „Schönach: die Litteratur der Flora von Tirol und Vorarlberg, 2 Tle.“ vortreffliche Auskunft. Auch „Hausmann's Flora von Tirol“ enthält genaue Angaben der Standorte und schätzenswerte pflanzengeographische Notizen. — Die botanische Litteratur der übrigen österr. Alpenländer: Kärnten, Krain, Österreich, Salzburg, Steiermark, ist zerstreut hauptsächlich in der Österr. botan. Zeitschrift“, Regensburger botan. Zeitschrift „Flora“, „Jahrbuch des naturhistor. Museums für Kärnten“ und „Verhandlungen der zoolog.-botan. Gesellschaft in Wien.“

Frankfurt a. M.

R. Lochmann.

19) Aus der Schweiz: (Zur Litteratur über Pflanzenbestimmung ohne Rücksicht auf Blüte.) Wir besitzen in der Schweiz schon seit 6 Jahren eine kleine, aber gute Arbeit, die Holzpflanzen nach den Blättern zu bestimmen: „Gremli, Neue Beiträge zur Flora der Schweiz, 1. Heft 1880.“

Die Gremli'sche Exkursionsflora, in 6. Auflage, mit einem Hefte Beiträge und 3 Heften neuer Beiträge scheint merkwürdigerweise für gewisse deutsche Botaniker nicht zu existieren! Vgl. das Referat über diese vorzügliche Arbeit (ich halte sie selbst besser als Garcke, etwa wie Wirtgen, Flora der Rheinprovinz) im Botan. Centralblatt 1885. X No. 36. (Vgl. auch unsere Besprechung p. 59 der No. 4 d. Jahrg.: D. Red.) Man sollte in der Botanik nicht zu einseitig sein; ich besitze z. B. neben etwa 30 schweizerischen auch 15 deutsche floristische Werke. Später mehr über unsere Flora.

Zofingen.

Lüscher.

20) Aus dem Riesengebirge. (Kleinere Notizen.) Die Fieck-schen Nachträge zu Garckes Flora kann ich noch mit zwei Standorten von *Bunias orientalis* L. ergänzen. Ich fand sie im Jahre 1878 auf dem Bahnhofe in Nicolai und 1882 am Eisenbahndamme bei Bahnhof Charlottenbrunn.

Schliesslich noch eine Bitte. Kann mir jemand angeben, wo die Beschreibungen zu den von Professor Blocki in Lemberg aufgestellten neuen galizischen *Hieracien*species publiziert sind? Zweimalige Anfragen beim Autor blieben unbeantwortet.

Ich habe nämlich diese Nova durch Tausch in vom Autor selbst bestimmten Exemplaren erworben und kann bei den neuen Species nichts Neues entdecken. Sie erscheinen mir als mitunter recht häufige Formen von *pratense* Tsch., *praealtum* Vill. und *cymosum* L. (v. *pubescens* W Gr.); auch die Hybriden scheinen nicht immer das vorzustellen, was sie sein sollen. Die Exemplare sind grösstenteils so schlecht präpariert, dass man weder von der Blattfarbe, noch Glaucescenz etwas sieht. Ich möchte mich durch die Beschreibungen gern belehren lassen und bitte deshalb, mir gütigst mitteilen zu wollen, wo ich dieselben nachlesen kann.

Schmiedeberg.

Gustav Schneider.

21) Aus Thüringen: (Volkstümliches aus der Pflanzenwelt.) In der Gegend Weimars ist unter der Landbevölkerung der Glaube verbreitet, dass aus den Blüten des Arons (*Arum maculatum* L.) zu ersehen sei, wie die Ernte des Jahres ausfalle.

Die zu unterst stehenden ♀ Bl. versinnbildlichen dabei die Erbsen. Sind die Narben deutlich sichtbar, so werden die Erbsen wurmstichig. wogegen sie gut gedeihen, wenn der Fruchtknoten dick erscheint und die Narben weniger deutlich hervortreten.

Die darüberstehenden rudimentären ♀ Bl. bedeuten den Weizen. Dann folgen die ♂ Bl. als Vertreter des Kornes. An ihrer Ausbildung sieht der erfahrene Bauersmann, ob das Getreide viel Stroh oder viel Frucht liefert. Die nun noch übrig bleibenden Kreise rudimentärer ♂ Blüten teilen sich in Gerste und Hafer und zwar sind die kleineren gleichbedeutend mit der Gerste, die grösseren mit dem Hafer. Auch hier ist das Gedeihen dieser Getreidearten an der mehr oder minder ausgeprägten Entwicklung dieser letztgenannten Teile der Aronblüte zu erkennen.

Weimar.

O. Appel.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Blocki Bronislaw [Bronislaus], Lochmann R.,
Lüscher Hermann, Schneider Gustav

Artikel/Article: [Korrespondenzen 109-110](#)